

der von König Philipp VI. im December 1333 nach Vincennes berufenen und auch von Petrus de Palube, Patriarchen von Jerusalem, Erzbischof Roger von Rouen, nachmals Pappst Clemens VI., und Nicolaus von Lyra besuchten Theologenversammlung, welche in der damaligen Controverse über die visio beatifica erklärte, daß die Seelen der Gerechten nicht erst nach der Wiederannahme des Leibes am jüngsten Tage, sondern sofort nach dem Tode oder nach vollendeter Reinigung zur vollen und ewigen Anschauung Gottes gelangen, und welche an Pappst Johannes XXII. die Bitte richteten, diese ihre Erklärung durch apostolische Entscheidung zu bekräftigen. Am 17. December 1341 wurde Petrus de Casis von Benedict XII. zum Bischof des uralten Bisthums Vaison und am 7. October 1342 von Clemens VI. zum Patriarchen von Jerusalem erhoben. Zugleich ernannte ihn Clemens VI., da seit dem Ende des zwölften Jahrhunderts die Patriarchen von Jerusalem nicht mehr in der heiligen Stadt residirten, zum ständigen Administrator seines bisherigen Bisthums. Petrus de Casis schrieb einen Commentar zu den Sentenzen des Lombarden und eine Schrift über die Politik des Aristoteles und starb nach einem sehr frommen und tugendhaften Leben in dem in seiner Diöcese gelegenen Dorfe Entredraux am 3. August 1348. (Vgl. Bibliotheca Carmelitana [auctore Cosma de Villiers], Aurelianus 1752, II, 561 sq., wo sich auch die ältere Literatur über Petrus de Casis verzeichnet findet.) [Hundhausen.]

**Casleu**, s. Jahr bei den Hebräern.

**Casleum, Casluthim**, s. Chasluim.

**Caspenus, Ludovicus**, theologischer Schriftsteller aus dem Orden der Kapuziner, war zu Saragozza in Spanien geboren, trat 16 Jahre alt in den Orden und zeichnete sich durch Charakter, Tugend und ungewöhnliche Kenntniße in der Philosophie, Theologie und dem canonischen Rechte aus. Er verwaltete mit großem Ruhme das Amt des Provinzials von Aragonien und des Generaldefinitors und starb 1647 im Alter von 61 Jahren. Er hinterließ folgende Schriften: *Cursus integer Theologicus, amplexatus praecipuas materias, quae in scholis tradi solent, juxta ordinem S. Thomae*, 2 tom. in fol., Lugduni 1642. 1643; eine zweite, vermehrte und verbesserte Auflage erschien ebenfalls zu Lyon 1666; *Cursus integer Philosophicus secundum eundem ordinem*; 2 tom. in folio; *Apologia in defensionem Annalium Zachariae Boverii, Caesaraugustae* 1645. [Ignatius Zeiler, O. S. Fr.]

**Cassander, Georg**, geboren den 24. August 1513 zu Pütthem, einem sänderischen Dorfe in der Nähe von Brügge, studirte in Löwen, erlangte daselbst 1532 die Würde eines Magisters der freien Künste und wurde 1541 Professor der schönen Wissenschaften in Brügge. Er beschäftigte sich damals vielfach mit theologischen Studien, war aber in diesem Fache völlig Autodidact. Die nächste Folge hiervon war, daß er bald einzelne Lehren und Einrichtungen der

Kirche einseitig auffaßte und beurtheilte. Hierzu kam, daß er mit mehreren auswärtigen „Reformatoren“ in brieflichen Verkehr trat; auf diese Weise wurde seine Stellung in Brügge unhaltbar. Er beschloß deshalb, auszumandern. Zunächst unternahm er größere Reisen, welche ihn bis nach Rom führten. Im J. 1544 kam er nach Köln, und vom Sommer 1549 an nahm er in dieser Stadt seinen bleibenden Aufenthalt. Cassander lebte hier fern von dem öffentlichen Leben nur seinen Studien. Der Ruf seiner Gelehrsamkeit verbreitete sich jedoch sehr bald weiter. Der berühmte Rechtsgelehrte Franz Balbün (vgl. über ihn Käß, *Convettiten* II, 176 ff.; Heveling, *De F. Balduino*, 1871) forderte Cassander auf, nach Paris zu kommen oder ihm wenigstens seine Rathschläge in Betreff der von ihm verfolgten irenischen Versuche anzugeben. Cassander schrieb darauf 1561 eine kleine Schrift *De officio pii viri in hoc religionis dissidio*, welche von Balbün auf dem Religionsgespräche zu Poissy vorgelegt wurde; gegen dieselbe verfaßte Calvin eine heftige Entgegnung. Die Arbeit Cassanders fand übrigens bei den strengen Katholiken ebenso wenig Beifall; der treffliche Bischof Lindanus von Roermonde verfaßte eine Erwiderung, die er jedoch wegen der in Brüssel für Cassander günstigen Stimmung nicht herausgeben durfte. Auch mit dem clevischen Hofe, der damals irenische Bestrebungen verfolgte, stand Cassander in freundschaftlichem Verkehr: den größten Theil des Sommers brachte er alljährlich in den clevischen Landen zu. Im J. 1564 betheiligte sich Cassander an den von Herzog Wilhelm in Düsseldorf veranstalteten Berathungen über eine kirchliche Reform; glücklicher Weise wurden die Entwürfe nicht ausgeführt. Um dieselbe Zeit wurde er zu ähnlichen Berathungen von Kaiser Ferdinand eingeladen, der auf Cassander durch dessen Schrift über „die Communion unter beiderlei Gestalt“ aufmerksam geworden war. Er wünschte jetzt, daß Cassander persönlich nach Wien käme, um ihn bei seinen irenischen Bestrebungen zu unterstützen. Allein andauernde Kränklichkeit (Cassander litt sehr viel an der Gicht, die ihm auch später den Tod brachte) verhinderte dieß. Dagegen begann Cassander sofort mit der Ausarbeitung einer Schrift, welche den irenischen Bestrebungen des Kaisers Ferdinand dienen sollte. Vor Vollendung derselben starb indessen Ferdinand, allein Maximilian II. forderte Cassander zur Fortsetzung seiner Arbeit auf. Ende 1564 konnte er dem neuen Kaiser seine Arbeit, die zu einem beträchtlichen Umfang angewachsen war, einschicken. Der Titel derselben lautet: *Consultatio de articulis Religionis inter Catholicos et Protestantos controversis*. Diese Arbeit schließt sich im Ganzen, was die Reihenfolge der einzelnen Artikel anbelangt, an die Augsburger Confession an. Cassander macht zu den Artikeln der Confession seine Bemerkungen und weist bald die Protestanten, bald die Katholiken zurecht; dann deutet er weiter auf den Weg der Verständ-